

ARA



Magazin 31

2025/26

www.araonline.de



**Naturschutz
im Kronendach
des Regenwaldes**



*Liebe Leserinnen und Leser,
Liebe Mitglieder und Freunde,*

Die Erwartungen waren hoch – nach mehreren Klimakonferenzen in erdölfördernden Ländern nun eine im tropischen Regenwald. Doch die Ergebnisse der Weltklimakonferenz im brasilianischen Belém (COP30) waren enttäuschend.

Während Brasiliens Präsident Lula da Silva noch zum Start der COP30 das ambitionierte Ziel formuliert, gemeinsam einen Weg für den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen zu beschließen, scheiterte ein verbindlicher Fahrplan am Widerstand von öl- und gasreichen Nationen. Auch die USA, die nicht am Verhandlungstisch saßen, hatten bereits im Vorfeld Druck auf kleine Länder ausgeübt und so zum Scheitern beigetragen.

Der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen bleibt damit auch weiterhin eine weitgehend freiwillige Initiative, und auch die Frage nach der zur Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels erforderlichen Verringerung der Treibhausgasemissionen wurde auf nächstes Jahr verschoben.

Eine zentrale Forderung der Entwicklungsländer war eine deutliche Erhöhung der Finanzmittel für eine Anpassung an die Auswirkungen extremer Wetterereignisse. Einige Länder geben bereits bis zu einem Zehntel ihres Staatshaushalts für die Bewältigung der Folgen von Dürren, Überschwemmungen und Stürmen aus und verbrauchen damit Gelder, die sie sonst für Gesundheit, Bildung oder öffentliche Dienstleistungen ausgeben könnten.

Nach zähen Verhandlungen konnte immerhin eine Verdreifachung der Zusagen von 2019 bis zum Jahr 2035 vereinbart werden. Damals hatten die Industrieländer eine Aufstockung dieser Hilfen auf 40 Milliarden Dollar versprochen. Da diese Zahl aber dieses Jahr voraussichtlich nicht erreicht wird, warnen Entwicklungsorganisationen bereits, dass am Ende nicht die erhoffte Summe von jährlich 120 Milliarden Dollar für die Anpassung zusammenkommt.

Viele hatten auf einen konkreten „Waldaktionsplan“ gehofft, um die Zerstörung von Wäldern einzudämmen. Im Abschlussdokument wird aber lediglich an einen früheren Beschluss erinnert, die Entwaldung bis 2030 zu stoppen

Die schwachen Ergebnisse der Konferenz werden aber all dem, was sonst noch in Belém passiert ist, nicht gerecht. Die größte Beteiligung indigener Völker an einer Klimakonferenz, aber auch die zahlreichen von der Zivilgesellschaft organisierten Demonstrationen und Proteste führten unter anderem zur Demarkierung von 14 indigenen Gebieten – vier davon befinden sich in der letzten Phase des Verfahrens. Dadurch werden über 2,4 Millionen Hektar Land für die Ureinwohner Brasiliens gesichert.

Ihr

Wolfgang Kuhlmann
Wolfgang Kuhlmann

Inhalt 31

Suzano's Pulp Fiction - Eukalyptusplantagen auf dem Vormarsch	3
"Blätterdach" - Naturschutz in den Baumkronen Ecuadors	6
Keine Wälder verheizen - Internationale Protest- welle gegen Biomasse- Subventionen	10

Suzano's Pulp Fiction

Eukalyptusplantagen auf dem Vormarsch

Suzano ist der größte Produzent von Eukalyptus-Zellstoff weltweit und kontrolliert 2,7 Millionen Hektar Land in Brasilien. Fast zwei Drittel dieser Fläche sind mit Eukalyptusplantagen bedeckt. Das Unternehmen bezeichnet sich als umweltfreundlich und sozial verantwortlich, doch die Realität zeigt erhebliche negative Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften und die Umwelt. Der Widerstand dagegen wächst im ganzen Land und wurde auch auf der Weltklimakonferenz in Belém deutlich.

In 12 Werken produzierte Suzano 2022 fast 10,6 Millionen Tonnen Zellstoff – mehr als 40 % der gesamten Zellstoffproduktion Brasiliens. Das von Suzano kontrollierte Land erstreckt sich über sieben brasilianische Bundesstaaten, in denen mehr als 200 Gemeinden leben, darunter indigene Völker und Quilombola, die Nachfahren früherer Sklaven. Ihre Gemeinden haben gemäß der brasilianischen Verfassung besondere Rechte, insbesondere auf ihr angestammtes Land. Da aber weniger als 5 Prozent dieser Landtitel offiziell anerkannt sind, ist Suzano immer wieder in erbitterte Landstreitigkeiten verwickelt.

So wurde berichtet, dass in der Gemeinde Anapurus im Nordosten Brasiliens etwa 70 % der von Suzanos Tochtergesellschaft Comercial Agrícola Paineiras erworbenen Flächen illegal angeeignet wurden. Weitere Fälle von Landraub wurden von brasilianischen Gerichten untersucht. Suzano mag behaupten, dass es reguläre Eigentumstitel für das erworbene Land hat, doch dies könnte irreführend sein. Bereits 2001 schätzte das brasilianische Ministerium für Agrarentwicklung, dass landesweit 100 Millionen Hektar Land (12 % der gesamten Landfläche Brasiliens) durch gefälschte Urkunden illegal angeeignet worden waren.

Proteste der Landlosenbewegung MST
"Eukalyptus ist kein Wald, Eukalyptus füllt nicht den Teller"



Dies betrifft Berichten zufolge auch Eukalyptusplantagen in Bahia. Landraub durch Fälschung von Eigentumsurkunden war einer der Gründe, warum das 1. Bundesgericht von São Mateus, Espírito Santo, die Rückgabe von Land anordnete, Suzano in erster Instanz zur Zahlung einer Geldstrafe verurteilte und die nationale Entwicklungsbank (BNDES) daran hinderte, die Aktivitäten von Suzano auf diesen Grundstücken zu finanzieren. In benachbarten Bundesstaat Bahia wurde Suzano (zusammen mit seiner Tochtergesellschaft Veracel Celulose) in zweiter Instanz wegen desselben Vergehens verurteilt.

Fast 90 Prozent des traditionellen Landes der Quilombola-Gemeinde Volta Miuda im Süden von Bahia sind mittlerweile von Eukalyptusplantagen bedeckt, die Suzano beliefern oder direkt Suzano gehören. „Mit der Ankunft der Eukalyptusbäume hat sich alles verändert. Die Quellen begannen zu versiegen. Wir haben die Wälder verloren“, sagt der Sprecher der Gemeinde Celio Pinheiro Leocadio. Diese Auswirkungen wurden zusammen mit anderen Unregelmäßigkeiten durch eine Untersuchung der Bundesstaatsanwaltschaft im April 2024 bestätigt. Wie in anderen Fällen ist die Botschaft klar: Viele Einheimische würden lieber ihr Land zurückerhalten und davon anständig leben, als für ein paar Arbeitsplätze oder Almosen von Suzano abhängig zu sein.

Gegen die rapide Ausbreitung von Eukalyptusplantagen

Im Frühjahr 2025 besetzten rund 1.000 Frauen der Landlosenbewegung MST (Movimento dos Trabalhadores Sem Terra) ein Gelände des Papier- und Zellstoffkonzerns in Aracruz im brasilianischen Bundesstaat Espírito Santo.

Der Protest ist Teil einer breiten landesweiten Mobilisierung: Aktionen fanden in 20 Bundesstaaten statt. Überall kritisierten die AktivistInnen, dass Eukalyptusplantagen keine echten Wälder seien und keinerlei Beitrag zur Ernährungssicherheit leisteten. Seit den 1960er-Jahren habe sich die Expansion von Suzano's Monokulturen im ganzen Land dramatisch verschärft – mit weitreichenden Folgen für Wasserressourcen, Bodenqualität und lokale Gemeinschaften.

Ein zentraler Vorwurf richtet sich gegen eine Vereinbarung aus dem Jahr 2011, in der Suzano zugesagt hatte, 22 Landparzellen für Agrarreformen zur Verfügung zu stellen. Dies sollte die Auswirkungen der Monokulturen abmildern und den Konflikten in der Region entgegenwirken. Nach Angaben des MST wurde diese Verpflichtung jedoch nie erfüllt. Stattdessen habe Suzano seine Präsenz stetig ausgeweitet und kontrolliere inzwischen über 500.000 Hektar Plantagen – mit Plänen, die Monokulturflächen nochmals massiv zu vergrößern.

Protestmarsch während der Klimakonferenz in Belém.



„Das löst weder das Problem steigender Lebensmittelpreise, noch trägt es zur lokalen Entwicklung bei – im Gegenteil, es verschärft die ökologischen Schäden“, erklärte das MST.

Enteignung von 500 Familien in Maranhão

Für ein Gebiet im Bundesstaat Maranhão, das von etwa 500 Bauernfamilien bewohnt wird, hatte Suzano einen Enteignungsplan vorgelegt und im Frühjahr 2025 die Zwangsräumung beantragt. Sie wurde mittlerweile vom Obersten Gerichtshof untersagt, insbesondere „weil es keinen geeigneten Ort gibt, um die 2.000 von der Enteignung direkt betroffenen Personen unterzubringen“.

Vertreter*innen von zwei durch Suzano's Eukalyptusplantagen betroffenen Gemeinden nahmen im Oktober 2025 an einem Workshop in Maranhão teil, der vom Forum Carajás organisiert und vom Environmental Paper Network unterstützt wurde. Rund 100 Personen besuchten den Workshop, um über die Konflikte im Zusammenhang mit Suzano zu diskutieren und gemeinsam Strategien zu entwickeln.

Rasanter Ausbau der Zellstoffindustrie

Die Expansion Suzanos steht im Zusammenhang mit einem globalen Boom der Zellstoffindustrie. Eine Analyse des Environmental Paper Network (EPN), das ARA mit koordiniert, zeigt, dass zwischen 2022 und 2028 mindestens 16 neue Produktionslinien in Brasilien entstehen sollen – mit einer zusätzlichen Kapazität von über 22 Millionen Tonnen Zellstoff. Dafür werden riesige zusätzliche Plantagenflächen benötigt, die überwiegend mit schnell wachsenden Eukalyptusbäumen bepflanzt werden.

Gleichzeitig widerlegen immer mehr Studien die Behauptungen des Unternehmens, seine Plantagen würden die Wasserverfügbarkeit erhöhen, Armut verringern und die Rechte traditioneller Gemeinschaften respektieren. Ein im März 2025 veröffentlichtes Forschungsprojekt dokumentierte erhebliche Auswirkungen auf die Wasserressourcen im Bundesstaat Mato Grosso do Sul, wo neue Plantagen sieben Zellstofffabriken versorgen sollen.

Protest-Marsch auf der Klimakonferenz COP 30

Auf der UN-Klimakonferenz in Belém, in direkter Nachbarschaft zu den Konflikten in Maranhão, haben neben zahlreichen Indigenen und von Landraub betroffenen Gemeinden auch



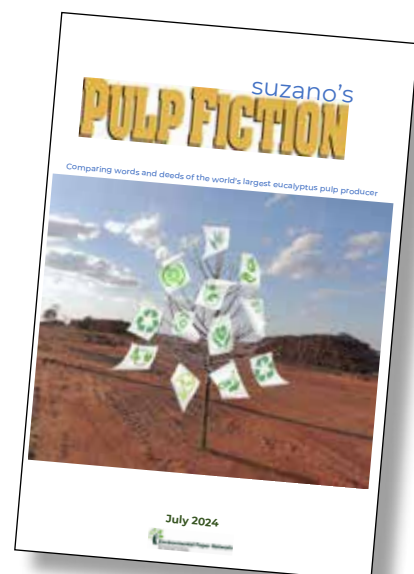
tausende internationaler Aktivist*innen protestiert. Mit dem "Marsch für das Klima" kämpfte man für Klimagerechtigkeit und die Verteidigung angestammter Gebiete indigener Gemeinschaften, die von Konzernen, Holzfällern und illegalen Goldschürfern bedroht seien, hieß es in den Aufrufen und auf Bannern. Nach Angaben der Organisatoren beteiligten sich etwa 50.000 Menschen.

Zuvor hatten Klima-Aktivisten den Hauptzugang der Konferenz für mehrere Stunden blockiert. COP30 Präsident André Corrêa do Lago hörte sich die Forderungen der Demonstrierenden an und sagte zu, diese zu berücksichtigen. Bleibt abzuwarten, ob das nur Lippenbekenntnisse waren oder ob konkrete Schritte folgen.

Gefälschte Landtitel (Grilagem) bereiten den Weg für neue Plantagen.

Die Studie des Environmental Paper Network (EPN):

Suzano's Pulp Fiction - Comparing words and deeds of the world's largest eucalyptus pulp producer



"Blätterdach" -

Naturschutz in den Baumkronen Ecuadors

Baumkronen sind eine der am wenigsten erforschten Zonen unserer Wälder, obwohl dieses Blätterdach unglaublich artenreich ist. Doch wie können wir diesen fragilen Lebensraum schützen? Indem wir einen Zugang in die Baumkronen ermöglichen, diese erforschen und das Existenzrecht von Wäldern und ihren BewohnerInnen einfordern.

"Blätterdach" heißt auch das Projekt von Levitar Media House und Florian Groten vom Tinku Kollektiv. Das interkulturelle Team aus Deutschland und Ecuador verbindet dabei eine Filmproduktion über Baumklettern und Naturschutz. ARA unterstützt sie dabei. Florian Groten berichtet von drei Expeditionen an abgelegene Orte.

**Ein Ceibo Baum tief im
Nationalpark Yasuní**

Für unseren Dokumentarfilm "Blätterdach" haben wir drei Drehorte in Ecuador besucht und im Rahmen der Produktion mehrtägige Baumkletter-Workshops durchgeführt, denn moderne Baumklettertechniken sind für lokale Gemeinschaften, Naturschutzgebiete und Nationalparks in Ecuador nur schwer zugänglich. Es fehlt an nötiger Ausrüstung und erfahrenen Kletterern. Genau hier wollen wir langfristig unterstützen.

Nach zwei Monaten intensiver Recherche, Treffen, Fundraising und Telefonaten und mit nicht weniger als 14 Taschen Gepäck startete unsere erste Expedition. Ich hatte meine komplette Ausrüstung aus Deutschland dabei, denn das Material ist in Ecuador nur schwer zu bekommen.

Voll beladen fuhren wir von Quito über Baeza nach "El Coca". Endstation: Tambococha, das entfernteste Wächterhaus des Yasuní National-



parks. Wir waren mitten im Block 43, eine Zone, die eine sehr umstrittene Rolle in der Politik Ecuadors spielt. Seit Generationen leben hier Menschen und ihre Interessen stehen immer wieder im Konflikt mit Erdölunternehmen, dem Naturschutz und den letzten unkontaktierten Völkern (ob sie mittlerweile noch existieren ist unklar). Der Yasuní Nationalpark ist eines der artenreichsten Gebiete der Welt und auch für viele Ecuadorianer sehr schützenswert. In einem Referendum hat die Mehrheit der Ecuadorianer 2023 gegen die Ölförderung gestimmt, trotzdem wird im Nationalpark auch weiterhin gebohrt.

Tambococha ist unter normalen Bedingungen in sieben Stunden mit dem Boot von El Coca zu erreichen. Allerdings schüttete es wie aus Eimern über dem Río Napo und der Bootsfahrer musste langsam und ohne Sicht die vielen Kurven fahren. Wir waren am Ende der Bootsfahrt von starkem Regen und der Kälte ziemlich erschöpft. Am ersten Tag vor Ort starteten wir den Baumkletterworkshop und gingen mit den TeilnehmerInnen erstmal das ganze Material durch. Die ParkwächterInnen vom Yasuní hatten für vier TeilnehmerInnen leider nur begrenztes Material.

Warum Baumklettern im Yasuní?

Im Yasuní Nationalpark wird das Baumklettern zurzeit ausschließlich für das Monitoring von Harpyien angewendet. Die große und seltene Greifvogelart lebt in den Wäldern Mittel- und Südamerikas. In einem großen Ceibo-Baum südlich der Station Tambococha hatte zwei Jahre zuvor eine Harpyie genistet und es war zu erwarten, dass der Adler erneut hierhin zurückkehrt. Die Ceibos gehören zu den größten und kulturell wichtigsten Bäumen im ecuadorianischen Amazonas.

Die ParkwächterInnen hatten die Aufgabe, Wildkameras hoch oben in der Baumkrone anzubringen, um das Verhalten der Harpyie besser zu verstehen. Die Forschung zu den Harpyien ist gerade deshalb so wichtig, da diese Adler an der Spitze der Nahrungskette stehen, wodurch sie den Zustand des Waldes gut abbilden.

Auf dem Weg zum Ceibo-Baum bestätigte sich unsere Befürchtung: Die gesamte Zone um den Baum herum war überschwemmt, sodass uns das Wasser in die Gummistiefel lief. Nach zwei Stunden hatten wir endlich eine Astgabel auf etwa 35 m Höhe erreicht. Leider hatten wir kein Messgerät dabei, ich würde jedoch den Baum auf eine Gesamthöhe von 55 m und einen Stammdurchmesser von 4 m schätzen - ein sehr



beeindruckendes Lebewesen.

Mit viel Mühe haben sich dann auch die ParkwächterInnen hochgekämpft. Für zwei von ihnen war das der erste Baum, den sie bis ganz in die Krone erkletterten. Wir verbrachten den ganzen Tag im Baum, mussten aber kurz vor dem Ende der Arbeiten abbrechen, weil ein Gewitter aufzog. Also kamen wir am nächsten Tag erneut, um die letzte Kamera zu installieren und ein paar Übungen im Baum zu machen.

Auf etwa 45 Metern befand sich das ehemalige Nest der Harpyie. Hier wurden drei Wildkameras angebracht, um den gesamten Baum zu beobachten.

Artenvielfalt erhalten

Auf der Suche nach weiteren Anwendungsmöglichkeiten des Baumkletterns habe ich von Jaime und Mimi gehört. Ein uriges Pärchen, das seit über 40 Jahren im Nordwesten Ecuadors eine besondere Form von Agroforstwirtschaft

Tag zwei des Workshops: bei den Vorbereitungen für einen Aufstieg in einen Huigerón (Ficus insipida).





Hermes beim Schleifen der Motorsäge

betreibt. Bei der Analogen Waldwirtschaft stehen nicht die menschlichen Bedürfnisse im Mittelpunkt, sondern der Wald.

Guaycuyacu ist ein 40 Hektar großes Naturschutzgebiet, auf dem Jaime und Mimi auf etwa 8 Hektar über 600 verschiedene Fruchtbaumarten pflegen. Es ist nicht nur eine der größten Fruchtbaum-Sammlungen Ecuadors, sondern ganz Lateinamerikas. Hier arbeitet Hermes, ein junger Indigener des Volkes der Awá. Er klettert bereits seit Jahren auf Bäume, um Früchte zu ernten. Auch in 30 m Höhe arbeitete er bisher ohne Sicherheitsvorrichtungen.

Nach dem Regen scheint die Sonne am Ufer des Yasuní Flusses.



Nun haben Jaime und Mimi entschieden, moderne Baumklettertechniken in ihrem Projekt anzuwenden. So kann der Rückschnitt der Kronen von Pionierbäumen, Fruchtbaumschnitt oder das Ernten von Baumsamen in bis zu 40 m hohen Bäume sicherer durchgeführt werden. Der Zeitpunkt war ideal, um unser Wissen über Baumklettern zu teilen und Hermes in modernen Klettertechniken fortzubilden. Hier konnten wir die Anwendung des Baumkletterns in alternativer Waldwirtschaft dokumentieren.

Baumsamen ernten

Bereits 2024 haben wir im Naturschutzgebiet Río Canandé einen Baumkletterkurs durchgeführt, um Parkwächter für die Samen-ernte von bedrohten Baumarten auszubilden. Konkret ging es um zwei bedrohte und sehr schützenswerte Magnolienarten, deren Samen geerntet werden müssen, um aus ihnen Setzlinge für die Wiederaufforstung zu ziehen.

Río Canandé ist ein Schutzgebiet der Stiftung Jocotoco, eine der wichtigsten Naturschutzorganisationen Ecuadors. In der Küstenregion des Landes wurden bereits über 95 % der natürlichen Wälder vernichtet und dieses Gebiet im Chocó Andino, westlich der ecuadorianischen Anden, beherbergt einen der artenreichsten Wälder der Welt.

Während die Holzindustrie, Palmölplantagen, aber auch Kleinbauern diese Wälder fortschreitend zerstören, versucht Jocotoco dem mit strategischem Landkauf entgegenzutreten. Ein Korridor soll die Verbindung zu einem benachbarten Schutzgebiet herstellen und soziale Initiativen sollen Alternativen für die Kleinbauern in dieser Region schaffen.

Naturschutz in Ecuador

Die Verbindung von Filmproduktion, Baumklettern und Naturschutz war für uns eine sehr bereichernde Erfahrung. Erschreckend war für uns die Tatsache, dass viele Organisationen in Ecuador starke wirtschaftliche Probleme haben. Auf der Suche nach Finanzierung für unser Projekt habe ich mit vielen Institutionen wie NGOs oder Universitäten Kontakt gehabt und manche berichteten uns von 50 Prozent Budgetverlust im Jahr 2025 aufgrund der Auflösung von USAID (US-Entwicklungshilfe-Behörde) durch die US-Regierung unter Donald Trump. Viele Projekte sind auf Eis gelegt oder gänzlich gestrichen worden. Auch wir sind für unser Projekt auf private Spenden angewiesen. Es war für den Naturschutz in Ecuador insgesamt ein

schwieriges Jahr. So hat die ecuadorianische Regierung sein Umweltministerium in das Bergbau- und Energieministerium "integriert" - für viele ein bedeutender Rückschritt.

Wir haben durch die Recherche einen tiefen Einblick in die Baumkletter- und Naturschutz-Szene Ecuadors bekommen. Es gibt bereits einzelne Wissenschaftler, Projekte und Institutionen, die Klettertechniken anwenden, jedoch bisher gibt es wenig Vernetzung untereinander. Vielen Initiativen fehlt es noch an Zugang zu Ausrüstung und Wissen. Doch langsam schließen sich Kreise und vergangene Projekte beginnen Früchte zu tragen. Aus diesem Grund ist es uns als Tinku Kollektiv wichtig, am Networking teilzunehmen und auch durch unsere Dokumentation „Blätterdach“ den Austausch von Erfahrungen, Herangehensweisen und Perspektiven international zu fördern.

Hoch oben auf 30 Metern ernten die Parkwächter von Jocotoco die Samen der *Magnolia dixonii*.



Filmprojekt „Blätterdach“

Unsere Dokumentation „Blätterdach“ befindet sich im Stadium der Postproduktion. Für Redaktion, Schnitt, Bild- und Tonbearbeitung, Musikproduktion, Koordination und Verbreitungskosten fehlen noch weitere Mittel.

Wir haben die Vision, dass unser Filmprojekt zu einer nachhaltigen Veränderung beiträgt. Wenn auch dir der Erhalt der Artenvielfalt, die Verbreitung etablierter Klettertechniken und die globale Vernetzung engagierter Naturschützer und Baumkletterer wichtig ist, freuen wir uns über eine finanzielle Unterstützung, die uns dabei hilft, unser Projekt zu verwirklichen.

Stichwort: Blätterdach

ARA Spendenkonto 72 217 300

Alle weiteren Infos findest du auf unserer Webseite: tinku-kollektiv.com/blaetterdach/



Keine Wälder verheizen

Internationale Protestwelle gegen Biomasse-Subventionen

Am 21. Oktober 2025 nahmen Gruppen auf der ganzen Welt am jährlichen Internationalen Aktionstag gegen Biomasse teil. Das Biomasse-Aktionsnetzwerks (BAN), dem auch ARA angehört, versucht seit einigen Jahren, das Bewusstsein für die schädlichen Auswirkungen der Biomasseindustrie zu schärfen.

Am Aktionstag gab es eine großartige Beteiligung der BAN-Mitgliedsgruppen und ihrer Verbündeten. Innerhalb von 24 Stunden ging eine Welle spannender Ereignisse und Veranstaltungen rund um die Welt. Die Hauptbotschaft des Biomasse-Aktionsnetzwerks richtete sich in diesem Jahr an die Regierungen. Sie wurden aufgefordert, Energiegewinnung aus Biomasse nicht weiter mit Subventionen, Steuererleichterungen und anderen Anreizen zu fördern.

Hintergrundinformation liefert ein aktueller Bericht des Biomasse-Aktionsnetzwerkes mit dem Titel „Burning Billions for Biomass: The case for cutting subsidies, not forests“. Er zeigt, dass allein in den Industrieländern der EU, Großbritannien, den USA und Kanada sowie

Japan und Südkorea jedes Jahr über 15 Milliarden US-Dollar an Subventionen für die Energieerzeugung aus Biomasse gezahlt werden.

Subventionen für erneuerbare Energien sind wichtige Instrumente für den notwendigen Übergang weg von klimaschädlichen fossilen Brennstoffen. Leider wird immer noch ein großer Teil dieser Subventionen zur Förderung der Verbrennung von Holz (in Form von Pellets und Hackschnitzeln) zur Strom- und Wärmeerzeugung eingesetzt. Damit wird der Ausbau einer Biomasseindustrie gefördert, die Entwaldung und Waldzerstörung vorantreibt, zu Umweltverschmutzung beiträgt und mehr CO₂ freisetzt als die fossilen Brennstoffe, die sie eigentlich ersetzen soll.



Biomasse-Subventionen gibt es in vielen Formen. Sie reichen von Förderprogrammen für Endverbraucher bis zum Umbau von Großkraftwerken. Andere verpflichten Versorgungsunternehmen und Verbraucher zum Kauf von Biomasse-Strom. Der Biomasse-Strom kann auch direkt durch Zuschüsse oder Steueranreize subventioniert werden. Indirekt wird er über die Kohlenstoffmärkte gefördert, die CO₂-Emissionen aus der Verbrennung von Holz weitgehend ignorieren.

Förderprogramme für Wärme und Strom aus Biomasse bedeuten aber auch, dass weniger Unterstützung für sauberere erneuerbare Energien, etwa aus Wind und Sonne, oder für die Entwicklung von Energieeffizienzmaßnahmen zur Verfügung steht. Hier könnten die begrenzten Mittel weitaus besser eingesetzt werden.

Außerdem wird damit eine Technologie gefördert, die weiterhin vergleichsweise teuer ist, während die Kosten für Wind- und Solarenergie dank technologischer Verbesserungen stetig sinken. So sind viele Biomasseanlagen selbst mit Subventionen auf Dauer wirtschaftlich nicht rentabel. Die zusätzlichen Kosten werden auf die Steuerzahler abgewälzt.

Ein zentraler Kritikpunkt des Reports ist die weit verbreitete Annahme, Biomasse sei klimaneutral. Tatsächlich setzt die Holzverbrennung jedoch große Mengen CO₂ frei – oft mehr, als ein Wald über Jahrzehnte wieder binden kann. Diese Verzerrung der Emissionsbilanz führt dazu, dass Biomasse in Klimarechnungen fälschlicherweise als emissionsarm erscheint und daher bevorzugt gefördert wird.

Globale Entwicklungen: Ein gemischtes Bild

Der Bericht zeigt anhand zahlreicher Länderbeispiele, wie unterschiedlich die politischen Rahmenbedingungen sind. Großbritannien etwa hat zwischen 2002 und 2023 fast 30 Milliarden Euro für Wärme und Strom aus Biomasse bereitgestellt und ist damit europäischer Spitzenreiter. In Polen hingegen zeichnet sich ein politischer Wandel ab: Das Land plant, die Unterstützung für Biomassekraftwerke weitgehend einzustellen, nachdem der Holzverbrauch stark gestiegen war. In Deutschland dagegen konzentriert sich die Förderung auf Holzheizungen von Endverbrauchern.

Weltweit zeigen sich große Unterschiede im Umgang mit Biomasse. In Japan sollen die bestehenden Biomassekraftwerke über die nächsten 20 Jahre mit 62 Milliarden Dollar subventioniert werden. Dabei wird zurzeit 70

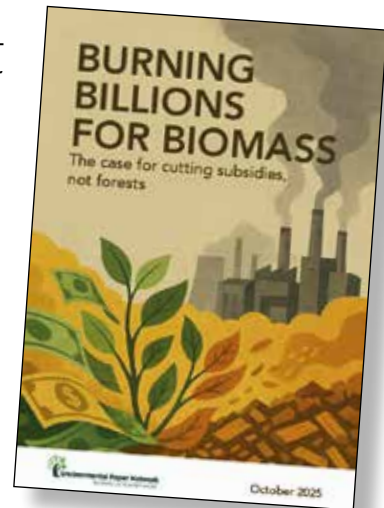
Prozent der Biomasse importiert und die Standards zur Emissionsreduzierung gelten als unzureichend. Südkorea versucht die Abhängigkeit von Importen zu reduzieren, wodurch aber der Druck auf die heimischen Wälder steigt. Ab 2025 soll die Förderung von Biomassekraftwerken auslaufen.

In Kanada schwankt die Höhe öffentlicher Förderungen stark, während das Vereinigte Königreich trotz erheblicher Subventionen erste Einschränkungen eingeführt hat. Deutschland bleibt einer der größten Holzverbrenner Europas, gestützt durch umfangreiche Förderprogramme. Polen hat durch ein Auktionssystem faktisch den Rückzug aus der Biomasseförderung eingeleitet, da diese im Vergleich zu Wind- und Solarprojekten kaum konkurrenzfähig ist. Die Niederlande wiederum gelten aufgrund eines weitgehenden Subventionsstopps seit 2022 als Beispiel für erfolgreiche politische Einflussnahme.

Herausforderungen und Fazit

Trotz Milliardenförderungen bleibt Biomasse eine teure Energieform. Studien zeigen, dass ihre Kosten im Durchschnitt 40 bis 53 Prozent höher sind als die von Wind- oder Solarkraft. Hinzu kommt, dass die Branche nach neuen Wegen sucht, Förderungen zu erhalten – selbst in Ländern, in denen der öffentliche Druck gegen Biomasse wächst. Kampagnen zur Abschaffung von Subventionen haben daher nur teilweise Erfolg: Während die Niederlande und Polen deutliche Fortschritte erzielt haben, gibt es in Deutschland und Großbritannien Rückschläge.

Der Report macht deutlich: Biomasse ist weder kostengünstig noch klimaneutral – und die fortlaufende staatliche Unterstützung verstärkt ökologische und ökonomische Probleme. Eine konsequente Umstellung der Förderpolitik hin zu wirklich nachhaltigen Energien ist notwendig, um Wälder, Klima und Gemeinschaften zu schützen. Die globale Entwicklung zeigt, dass politische Veränderungen möglich sind, doch sie erfordern klaren Willen, transparente Entscheidungen und langfristige Strategien.



Zum Internationalen Aktionstag hat das Biomass Action Network einen neuen Bericht herausgegeben.





Fördermitgliedschaft

☐ Ich möchte die Arbeit von ARA regelmäßig unterstützen.

Dafür erteile ich ARA diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: ☐ monatlich ☐ 1/4 jährlich ☐ jährlich

☐ 30 Euro ☐ 60 Euro ☐ 120 Euro Euro

ab Monat Jahr

IBAN

BIC

Datum / Unterschrift

Projekt-Partnerschaft

☐ Ich möchte das folgende Projekt von ARA regelmäßig unterstützen:

Dafür erteile ich ARA diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: ☐ monatlich ☐ 1/4 jährlich ☐ jährlich

☐ 30 Euro ☐ 60 Euro ☐ 120 Euro Euro

ab Monat Jahr

IBAN

BIC

Datum / Unterschrift

<input type="text"/>
Vorname, Name
<input type="text"/>
Straße und Hausnummer
<input type="text"/>
PLZ und Ort
<input type="text"/>
E-mail
<input type="text"/>

Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V.

August Bebel Str. 16 - 18
33602 Bielefeld

Tel. 0521 - 65943

Email: ara@araonline.de
Internet: www.araonline.de

Spendenkonto

bei der Sparkasse Bielefeld
IBAN DE63 4805 0161 0072 217 300
BIC SPBIDE33XXX

Impressum:

Redaktion:
Wolfgang Kuhlmann, Monika Nolle

Titel:

André im Baum. Für einen leidenschaftlichen Highliner war die Höhe ein Genuss, für das Auge eines Filmemachers eine spannende Perspektive, Foto: Florian Groten

Bilder: S.3 und 5 Landlosenbewegung MST, S. 4 Mida Ninja - Oliver Kornblihtt, S. 6-9 Florian Groten, Tinku Kollektiv, S. 10 EPN

Das ARA Magazin erscheint jährlich.
Mitglieder und Förderer von ARA erhalten es kostenlos.

gedruckt auf 100% Recyclingpapier